

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabant

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)  
 Entsendungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen  
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 97

Celje, Donnerstag, den 5. Dezember 1935

60. Jahrgang

## Aus Afrika

Aus Abessinien werden keine größeren Kampfhandlungen berichtet, wohl aber große Vorbereitungen dazu und Truppenzusammenziehungen. Die Abessinier sollen an der Nordfront 400.000 Krieger bereit halten. An der Südfront sollen die Abessinier schon teilweise auf italienischem Somaliboden kämpfen.

## England und Italien

Immer neue Vermittlungsvorschläge tauchen auf, doch hat es den Anschein, daß auch die letzten zu keinem Erfolg führen werden. England zeigt sich unerbittlich. Aber auch Mussolini läßt von seinen Forderungen nicht nach. Alle Vorbereitungen für die Zusammenkunft Laval und Sir Hoare am Samstag sind im Gange. In französischen politischen Kreisen wird betont, daß die Zusammenkunft von großer Wichtigkeit sein werde, da zum erstenmal auf Grund bestimmter Vorschläge die Möglichkeit von Verhandlungen zur Beilegung des italienisch-abessinischen Konfliktes geprüft würde. Es ist noch nicht sicher, ob der Genfer Achtehnerausschuß sofort nach seinem Zusammentritt neue Sanktionen beschließen wird. Nach den letzten Meldungen aus London könnten die Petroleumsanktionen erst nach Weihnachten u. zw. nur unter gewissen Vorbedingungen in Kraft treten. Das hängt natürlich von der Haltung der Petroleum liefernden Staaten ab.

## Schweizer jüdische Brunnenvergiftung

Wieder einmal sieht die jüdische Schweizerpresse vor allem das berüchtigte Judenblatt — die „Basler Nachrichten“ ein Schreckensgespenst im politischen Bereich. Die „Basler Nachrichten“ fabeln von einem angeblichen Geheimvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Jugoslawien, laut dessen anlässlich einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Italien und England, Jugoslawien, Serbien und Südkärnten erhalten und Ungarn, welches sich Jugoslawien gegenüber neutral verhalten wird, als Entschädigung das Burgenland bekommen soll. Die Deutsche Reichsregierung weist diese Lüge mit Entschiedenheit zurück. Den jüdischen Hebern geben wir den guten Rat, ihre Phantastereien nicht auf Kosten des gesamtdeutschen Volkes ausschweifen zu lassen.

## Das Recht an der Heimat

Der Malmédyer „Landbote“ äußert sich in einem Aufsatz wie folgt: Wir warten ab. Das Recht der Eupen-Malmédyer an ihrer Heimat steht so fest wie nur je. Man kann dieses Recht zeitweise beugen, man kann es nie vernichten. Das Recht an der Heimat...

In diesem Zusammenhange sei mitgeteilt, daß der belgische Ministerpräsident van Zeeland auf die Rundgebung, die ihm nach dem Spruch im Lütticher Prozeß die in den Organisationen: Christliche Volkspartei, Heimatbund und Landwirtschaftlicher Verband zusammengefaßten Eupen-Malmédyer übermittelten (Vgl. „Europäische Nationalitätenkorrespondenz“ vom 2. November), mit einem Schreiben beantwortet hat. In diesem heißt es u. a., daß es des Ministerpräsidenten „sehnlicher Wunsch“ sei, daß die „deutschsprechenden Söhne Belgiens die passendste Atmosphäre zur vollständigen Entfaltung ihrer moralischen Persönlichkeit am vaterländischen Herde“ finden möchten.

Die Eupen-Malmédyer Blätter erwidern hierauf in einer gemeinsamen Erklärung, nachdem sie mit Genugtuung den Erhalt des Schreibens festgestellt haben: Eine volle „Entwicklung der mora-

## Amnestie in Jugoslawien

Die Amnestie bezieht sich auf politische, pressgesetzliche und andere Delikte

Die königliche Regierung hat, getreu ihrem Programm und der bisherigen politischen Richtung, im Streben nach innerer Befriedigung den königl. Regenten einen umfangreichen Amnestieerlaß unterbreitet, der nun verlaublich wurde.

Das Amnestiedekret ordnet in erster Linie die allgemeine Amnestie für Delikte nach den Paragr. 94, 109, 111, 101, 127 bis 131, 154 bis 156, 161, 164, 165, 302, 307 bis 310 des Strafgesetzes, ferner aus den Paragr. 3, 4, 5, 6, 19 und 20 des Gesetzes zum Schutze des Staates. Alle diese Delikte nach den angeführten gesetzlichen Bestimmungen haben den Charakter sei es politischer oder gemeiner Delikte, deren Quelle in den politischen Motiven liegen. Die Amnestie für die obigen Delikte erstreckt sich auf 1253 Personen.

Außerdem wurde die Amnestie für Pressvergehen und Vergehen nach dem Forstgesetz ausgesprochen. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Amnestie in dieser Hinsicht sehr viele Personen umfaßt.

Die Bedingung für die Amnestie ist, daß die Betroffenen insgesamt bis zu 12 Monaten verurteilt wurden, herabgesetzt wurde die Strafe aber entsprechenderweise solchen Personen, die auf mehr als 12 Monate bis zu 15 Jahren verurteilt wurden. Ausgenommen von der Amnestie sind Personen, die wegen schwerer straflicher Handlungen gegen den Staat verurteilt worden waren, ferner wegen Spionage zugunsten des Auslandes und öffentliche Beamte wegen Annahme von Schmiergeldern. Dasselbe gilt für Personen, die ins Ausland geflüchtet sind oder die sich wegen verschiedener Delikte vor den Behörden zu verantworten haben.

Wie aus alledem ersichtlich ist, wurde die Amnestie in beträchtlichem Umfang erlassen, wobei alle Rücksichten einbezogen wurden, die vor Augen gehalten werden mußten.

## Rund 15.000 Personen amnestiert

Von dem Amnestieerlaß vom 1. I. M. sind 1253 Personen, die sich gegen die zitierten Paragraphen des Strafgesetzes und des Staatsschutzgesetzes vergangen haben, erfaßt worden. Die allgemeine Amnestie für Pressdelikte und für Straftaten nach dem Forstgesetz wird eine bei weitem größere Anzahl von Personen erfassen. Ihre Zahl kann augenblicklich noch nicht genau festgestellt werden. Man rechnet jedoch damit, daß von der Amnestie für Straftaten nach dem Forstgesetz rund acht bis 10.000 Personen und von der Amnestie für Pressdelikte rund 2700 Personen erfaßt worden sind. Insgesamt dürften durch den letzten Amnestieerlaß rund 15.000 Personen amnestiert bzw. begnadigt worden sein.

## Organisationsarbeit der JN

Die Mitglieder des Volkszugsausschusses der JN Uca Stanojević, Dr. A. Korosec und Dr. Spaho haben die Herausgabe von Richtlinien an ihre Freunde und Angehörige der JN beschlossen, in welcher der Abschluß der gesetzlich notwendigen Vorarbeiten zur Organisierung der Partei und die endgültige behördliche Zulassung der JN mitgeteilt wird. Nunmehr sei die weitere Ausgestaltung der Organisation notwendig. Das Komitee ruft die Anhänger zu energischer Arbeit auf.

„ischen Persönlichkeit“, im Sinne der „Volkspersönlichkeit“, sei ohne Pflege kultureller Beziehungen zum Mutterlande nicht möglich; die Loyalität zum Staate bleibe hierdurch unberührt.

## Adolf Hitler gibt Antwort auf drei Fragen

In der Erkenntnis, daß man in den Vereinigten Staaten von Amerika zwar ein unvermindert großes Interesse für Deutschland und die Deutschen hat, sich aber auf einem anderen Kontinent nicht ohne weiteres eine Vorstellung von den besonderen Daseinsumständen in Europa macht, empfing Adolf Hitler den Berliner Vertreter des Zeitungsdienstes „United Press“ zu einer längeren Unterredung. Die Fragen, die Mr. Baillie dem deutschen Reichskanzler vortrug, bezogen sich naturgemäß auf die Grundsätze des Nationalsozialismus, und zwar vor allem in drei Punkten: Bolschewismus, Judenproblem und Außenpolitik.

Für alle diejenigen, die Deutschlands unbedingte Gegnerschaft gegen das Sowjetsystem nicht verstehen wollen, hat Adolf Hitler mit harter Deutlichkeit erklärt, daß der Nationalsozialismus bei der Abwehr des Bolschewismus Propaganda mit Propaganda, Terror mit Terror und Gewalt mit Gewalt erwidern werde. Deutschland werde fortfahren, den Kommunismus mit den Waffen zu bekämpfen, die der Kommunismus selbst anwendet. Wenn der Führer und Reichskanzler in diesem Zusammenhang Deutschland das Bollwerk des Westens genannt hat, so mag man einmal darüber nachdenken, wie es denn außerhalb Deutschlands in Europa um die Widerstandskraft gegen kommunistische Zersetzung heute bestellt ist. Im benachbarten Frankreich beschäftigt die Frage, ob eine Linksorientierung im Sinn der Volksfront kommen werde und in welcher Form, alle Gemüter. Gewiß bildet der konservative Grundcharakter Frankreichs ein Hemmnis, aber es ist kein Geheimnis, daß die Kampfbünde der Rechten das Volk keineswegs hinter sich haben, und daß die Kommunisten die von ihnen eroberten Rathäuser planmäßig zu Zellen des Umsturzes ausbauen. Das Bündnis mit der Sowjetunion ist für Herrn Laval in dieser Situation bestimmt keine Erleichterung, ganz abgesehen von der sentimentalischen Vorliebe eines Herriot für seinen Freund Litwinow. Im Osten Deutschlands aber hat jenes selbe Bündnis, dem die Tschechoslowakei ihre Flugplätze zur Verfügung stellt, unliebsam an die von Adolf Hitler ausdrücklich hervorgehobene Tatsache erinnert, daß das Reich nur wenige Flugzeug- oder Schnellzugstunden von Rußland entfernt ist. Ein Prager Politiker hat einmal auf den Einwand, daß das Reich ja gar keine gemeinsame Grenze mit Rußland mehr habe, geantwortet, seines Wissens sei doch Litauen ein Nachbar Deutschlands! Er hat damit Rowno bewußt als Sowjetrussisches Außenwerk, und zwar natürlich auch gegen das mit Deutschland befreundete Polen, bezeichnet und hätte dasselbe von seinem eigenen Land erst recht sagen können. Wie wenig aber das Auftreten der Sowjetdiplomatie in Genf an den blutigen Umsturzplänen der Komintern in der ganzen Welt geändert hat, das beweist nicht nur das ständige Wühlen in dem „befreundeten und verbündeten“ Frankreich, sondern erst soeben wieder die großangelegte Revolte in Brasilien.

Auf die Frage des Amerikaners nach den Motiven der Nürnberger Jugendgesetzgebung hat Adolf Hitler die Notwendigkeit der Bekämpfung des Bolschewismus als einen der Hauptgründe dieser Gesetzgebung bezeichnet, die nicht antijüdisch, sondern prodeutsch sei und der Abwehr destruktiver Einflüsse gelte. Wenn der Führer des Nationalsozialismus daran erinnerte, daß fast alle bolschewistischen Agitatoren in Deutschland Juden gewesen seien, so gilt dies natürlich auch für die Sowjetunion und für die Komintern in allen Ländern, wie denn z. B. gerade jetzt in Frankreich der aus dem Reich ausgewanderte Jude Münzenberg eine führende Rolle in der kommunistischen Umsturzbewegung spielt. Adolf Hitler hat auch von der Ueberchwemmung der intellektuellen Berufe in Deutschland durch die Juden im Nachkriegsjahrzehnt gesprochen, gleichzeitig aber betont, daß die jetzt geführte Scheidung zwischen Deutschtum und Judentum die antijüdische Stimmung im Lande bereits gemildert habe. Ja, er hat ausdrücklich das Bestreben der Reichsregierung dahin formuliert, einer Selbsthilfe des Volkes durch gesetzgeberische Maßnahmen vorzubeugen, und dann wörtlich gesagt: „Auf dem Kurfürstendamm in Berlin sind ebenso viele jüdische Geschäfte wie in New York und anderen Hauptstädten, und der Augenschein lehrt, daß der Betrieb dieser Geschäfte absolut ungehindert vor sich geht.“ Er, Adolf Hitler, glaube, daß durch die Nürnberger Gesetze neue Spannungen vielleicht verhindert würden. Sollten diese allerdings kommen, so würden unter Umständen weitere gesetzliche Maßnahmen notwendig werden.

Im Bereich der Außenpolitik gab der Führer und Reichkanzler über den Aufbau der neuen Wehrmacht die Auskunft, daß sie dazu da sei, Deutschland gegen Angriffe fremder Mächte zu schützen, und daß Deutschland als eine Großmacht erster Ordnung das Recht auf eine erstklassige Armee für sich in Anspruch nehme. Daß damit keineswegs ein uferloses Weltrüsten gemeint ist, ging aus der weiteren Bemerkung Hitlers hervor, Deutschland würde eine Millionennarmee wie 1914 nur unter dem Druck eines neuen Krieges wieder aufstellen, und er hoffe zuversichtlich, daß Gott Deutschland und die kommenden Generationen vor einem solchen neuen Krieg bewahren werde. Auch erwähnte er seine wiederholten Vorschläge aus dem Jahre 1934 zur Stabilisierung der europäischen Heeresstärken auf 200.000 bis 300.000 Mann, die seinerzeit sämtlich abgelehnt wurden. Schließlich erinnerte Adolf Hitler die Amerikaner an den Riesennunterschied der geographischen Lage drüben und in dem kleinen Europa. Denn wenn in Amerika der Feind einen

Vandestreifen von 100 Kilometern Tiefe besetzt, so wolle das nicht viel heißen, Deutschland dagegen würde in einem solchen Fall in seinem Lebensnerv getroffen sein. Seine kolonialen Ansprüche würde

das Deutsche Reich — darin bestätigte der Führer in seinem Interview mit dem Vertreter von „United Press“ durchaus die Auffassung der angelsächsischen öffentlichen Meinung — niemals aufgeben.

### In Oesterreich wieder Habsburg-Gerüchte

In Oesterreich spricht man wieder viel von einer Doppelmonarchie Oesterreich-Ungarn. Der Gömbes-Besuch in Wien soll diesen Gerüchten neue Nahrung gegeben haben. Auch Benesch soll zugestimmt haben. Starhemberg soll die Führung der Legitimistenpartei übernehmen und noch mehr andere „soll“. Tatsache aber ist, daß die Legitimisten wieder eine sehr rege Propaganda entfaltet haben.

### Die slowakische Eigenständigkeit wächst

Loslösung der slowakischen Turner vom tschechischen Bund

Die christliche Turnerschaft bei den Slowaken, der „Drel“ (Aldler), bildete bisher mit den tschechischen Turnern einen gemeinsamen Verband. Nun haben sich die slowakischen Turner selbständig gemacht, was wiederum ein Beweis für die wachsende Eigenständigkeit des Slowakentums darstellt.

Bei der in Brünn abgehaltenen Tagung des „Drel“ kam es zu einem Bruch zwischen den in der tschechischen Volkspartei und den in der Slowakischen Volkspartei Hlinkas organisierten Mitgliedern. Die autonomistischen Slowaken verließen die Verhandlungen und beschloßen, einen eigenen slowakischen „Drel“ zu gründen.

### Die wirtschaftliche Ausschaltung der deutschen Juden

Essen, 30. November. Die „Essener Nationalzeitung“ hat berechnet, daß in den letzten zwei Monaten die Ueberlassung jüdischer Wirtschaftsunternehmungen im Gesamtwerte von 60 Millionen M angeboten worden sei. Zumeist würden kleine und mittlere Unternehmungen angeboten, seltener große. Man könne annehmen, daß die Juden aus den kleinen Unternehmungen bereits vollständig ausgeschlossen seien. Die einzige Schwierigkeit sei, daß die Arier nicht über genügend Geldmittel zum Ankauf aller Unternehmungen verfügt hätten.

### Jerusalem in Paris

Die Pariser Sorbonne wird eine Schwesteruniversität erhalten. Der „Matin“ erfährt, daß die in Frankreich lebenden Juden in Paris eine Universität gründen wollen.

Sicherlich, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Nun, Frankreich muß ja selbst wissen, was seiner lateinischen Kultur beförmlich ist.

### Zur kommenden Flottenkonferenz

Seit 1922, dem Jahre des Washingtoner Flottenabkommens haben sich die Dinge auf der Welt ein wenig verschoben: die außenpolitischen Hauptrichtungen der Seemächte sowohl wie die Stärken ihrer Flotten.

Damals wurde das Verhältnis der Gesamttonnage an Großschiffen auf die Formel gebracht: England und Nordamerika je 5, Japan 3, Frankreich und Italien je 1,75.

Das Londoner Abkommen vom 22. April 1930 erweiterte die Abmachungen auch auf die kleineren Seestreitkräfte, auf Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote. Die Formel blieb hier dieselbe, nur Japan machte sein Geschäft, indem es für sich an U-Booten die Gleichheit mit Amerika und England durchsetzte. Bei diesen Abmachungen machten Frankreich und Italien nicht mit, da sie sich nicht hinter die anderen Seemächte zurückgeschoben wissen wollten. Sie einigten sich ein knappes Jahr später in der französisch-italienischen Flottenverständigung für sich allein, und damit war schon der Anlaß zu einer baldigen Gesamtkonferenz gegeben.

Diese ließ auf sich warten, denn in direkten Fühlungen kamen derart viele unüberbrückbare Gegensätze zutage, daß eine Einigung unmöglich schien. Dies öffentlich zu dokumentieren, wollte man aber vermeiden. Japan hatte das Washingtoner Abkommen Ende 1934 gekündigt, da es der Formel 5:5:3 nicht mehr zustimmen und auch mit einer Formel 5:5:4 nicht einverstanden sein wollte. Dann wünschte Amerika eine Herabsetzung der Anzahl, nicht aber der Größe der Großkampfschiffe, während England den Tonnage-Standard verteidigte und die Anzahl unbeschränkt wissen wollte: ein verständliches Streben, denn die Grenzen des Großbritanniens-Imperiums sind etwas länger als die Amerikas, seine Teile weiter voneinander entfernt. Nun kam, abgesehen von dem Drängen Frankreichs und Italiens auf Zuerkennung einer höheren Tonnagezahl, als neue Frage das deutsch-englische Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 dazu, das das Verhältnis zwischen der englischen Gesamtflotte und Deutschland auf 100 zu 35 festlegte.

Der neuen Flottenkonferenz Mitte Dezember sind also genügend Fragen besetzt, die eine Antwort verlangen, wenn man eine gründliche Ordnung herbeiführen will.

### Günstige Entwicklung des deutsch-brasilianischen Handels

Nach der brasilianischen Handelsstatistik ist Deutschland der beste Kunde und Lieferant Brasiliens. Einen stärkeren Umsatz hat Brasilien nur noch mit den Vereinigten Staaten und mit Argentinien.

Dr. Julius Rugsy:

### Anton Ditzinger — ein Bergführerleben

Das kürzlich angekündigte vierte Bergbuch von Dr. Julius Rugsy: „Anton Ditzinger — ein Bergführerleben“ ist nunmehr im Verlag Leykam, Graz erschienen. „Der Treue“ lautet die Widmung und es ist ein Denkmal der Treue in zweifacher Beziehung, einmal der Treue Ditzingers zu seinem Herrn und dann der Treue des Herrn zu seinem Bergführer.

Ein reich bewegtes Menschenleben zieht in diesem Buche an uns vorüber, das Leben eines einfachen Aelplers, der, unbeschwert von eingelernten Wissenschaften, hervorrangt aus dem Durchschnitt seiner Artgenossen, geädelt durch die Reinheit seiner Seele, die ganz im Banne des Zaubers der herrlichen Bergwelt steht, seiner Heimat.

Dr. Rugsy führt uns zunächst in das Heimatdörfchen Ditzingers, Balbruna, das ehemalige Wolfsbach, ein entzückendes Erdenstückerl am Fuße der Götterburg des Montasio, das Dr. Rugsy ob seiner Lieblichkeit sehr ins Herz geschlossen und es zu seinem Sommeraufenthalt seit nahezu 5 Dezenien erwählt hat.

In den nächsten vier Kapiteln folgen Ditzingers Lehr- und Wanderjahre, die ihn fort aus der

Heimat, weit in die unwirtlichen Wälder Bulgariens führten, wo er als Holzknecht und Sägemesser manigfache Abenteuer mit Räubern erlebte, die er aber durch Mut und Unererschrockenheit zu überstehen wußte. Hier erwarb er den Grundstock seiner späteren Wohlhabenheit.

Aber auch diese Jahre sind vergangen und Ditzinger zieht als reifer Mann wieder heim ins liebe Wolfsbach, um sich seinen Hausstand zu gründen. In unbändiger Tatkraft, unterstützt von seinem braven Weibe schwingt er sich zum reichsten Bauern in seinem Heimatdale auf und hat zwanzig Kinder im Stalle. Aber, wie in „Frau Sorge“, wirft ihn das Schicksal wieder zurück. Ein nächtlicher Brand raubt ihm beinahe sein ganzes Hab und Gut. Aber er beginnt ungebrochen von neuem zu wirken und zu schaffen. Und nun beginnt die Zeit, die in seinem Leben wohl die schönste und segensreichste war, da ihn Dr. Rugsy zu seinem Bergführer erwählte und da er mit ihm zusammen an dem Erschließungswerk der Julischen Alpen mitarbeiten durfte. Dr. Rugsy schildert diese Zeit in den Kapiteln 7 und 8 in seiner wunderbaren Art in einer Lebendigkeit, daß sich der Leser hinein versetzt fühlt, in die herrliche Welt der Berge, daß er mitläuft der unsterblichen Orgelpassacaglia Johann Sebastian Bach's, die Dr. Rugsy in einer der „heiligen Triglavnächte“ am Lagerfeuer hoch oben in „Pod Stena“ vernommen hat.

Und dann kam der Krieg, der in Balbruna in seiner ganzen Grausamkeit wütete, lag es doch unmittelbar an der österreichisch-italienischen Front. Dr. Rugsy war als 57-jähriger freiwillig als Alpiner Referent eingerückt und das Schicksal wollte es, daß ihm Ditzinger auch in diesen schweren Zeiten zur Seite sein durfte. Im 9. Kapitel schildert nun der Autor die wechselvollen und harten Schicksale Ditzingers und seiner Heimat in packender Weise, wie der brave Mann auf einem gefährlichen Erkundungsgang beinahe Freiheit und Leben verloren hätte und wie ein andermal beide, Dr. Rugsy und Ditzinger, auf ein Haar von österreichischen Jungschützen erschossen worden wären, vor welchem Schicksal sie nur die besonnene Ruhe und Kaltblütigkeit Dr. Rugsys bewahrte.

Der Krieg war aus, Balbruna ein Trümmerhaufen, aber das zuversichtliche Vertrauen Ditzingers konnten auch die härtesten Schicksalsschläge nicht brechen und so sehen wir ihn, wie er draußen auf seinen Wiesen in einer Heuhütte beginnt, sich und den Seinen ein neues Heim zu bauen, zum dritten Male, und durch Fleiß und Fähigkeit erstand sein Haus am Eingange des Dorfes, schöner und stattlicher, als es vorher gewesen ist. Viele Freunde und Verehrer Dr. Rugsys kennen es von ihren Besuchen bei ihm und erinnern sich des Bildes, wie der greise Pionier der Berge des Abends auf der Bank vor dem Hause sitzt, sein geliebtes Pfeifchen

## Vom Sportpalast zur Deutschlandhalle

Die Reichshauptstadt hat ein neues Sportforum erhalten. In einjähriger ununterbrochener Arbeit ist von rund 2000 Arbeitern die „Deutschlandhalle“ fertiggestellt worden. Unmittelbar in der Nähe des Reichsportfeldes, der Kampfstätte der Olympischen Spiele 1936, zwischen der Mous-Rennbahn und der Spandauer Eisenbahnlinie erhebt sich das gewaltige Bauwerk, das etwa das dreifache Fassungsvermögen des Sportpalastes hat. Jede Art Sport kann hier ausgetragen werden; selbst für Reit- und Fahrturniere bieten die baulichen Einrichtungen eine ideale Stätte. Die Deutschlandhalle dient jedoch nicht nur sportlichen Zwecken, sie wird als größter Versammlungsraum Deutschlands auch zu großen politischen Kundgebungen und Aufmärschen benutzt werden. Diesem Charakter entsprach auch die große politische Kundgebung des Gaues Berlin der NSDAP am Freitag, dem 29. November, bei der der Führer und Reichskanzler in Gegenwart der Reichsregierung und der Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht eine innenpolitische Rede hielt.

Selten wohl wird in dieser neuen Winterkampfstätte Ruhe herrschen. Aber auch im Sommer wird die Halle keineswegs verwaist sein. Denn hinter dem Bau ist die Errichtung einer großzügigen Kaffeeterrasse mit Gartenanlagen und Freiluft-Tanzflächen geplant, die ebenfalls einen Anziehungspunkt zu der verkehrstechnisch äußerst günstig gelegenen Deutschlandhalle bilden werden. Bei den Olympischen Spielen wird diesem Sportforum eine besonders wichtige Aufgabe zufallen.

## Das neue Memeldirektorium

Das neue Memeldirektorium ist jetzt endlich zustande gekommen. Der Gouverneur des Memelgebietes hat Herrn Baldzus als Präsidenten des Direktoriums und außerdem die Herren Betke, Szjegaud und Suraw berufen. Damit findet die Auseinandersetzung ein Ende, die zwischen der siegreichen Einheitsliste des Memelgebiets und dem litauischen Gouverneur im Anschluß an die Wahlen entstanden war. Der Gouverneur hatte zuerst zwei Angehörige der völlig geschlagenen litauischen Partei als Präsidenten des Direktoriums benannt, mußte aber alsbald auf dieses statutenwidrige Vorhaben verzichten. Auch sein weiteres Ansinnen, in ein Direktorium Baldzus einen Litauer aufzunehmen, ist von den Memeldeutschen mit Rücksicht auf die einwandfreien Mehrheitsverhältnisse im Landtag abgelehnt worden. Nach vielem Zögern hat jetzt der Gouverneur die Ernennung des oben genannten rein memelländischen Direktoriums vollzogen. Drei Mitglieder haben auf der Liste der Einheitspartei gestanden und sind Mitglieder des Memellandtags. Nur der Landwirt Szjegaud hatte nicht zu den Wahlen kandidiert, muß aber zu den Anhängern der Einheitsliste gerechnet werden. Er gehörte schon dem Direktorium Schreiber und dem Direktorium Böttcher an, die bekanntlich beide, obwohl sie das

schmauchend und der lieben Bergjugend hartend, daß sie ihm von ihren Bergfahrten erzähle.

Die Jahre vergehen und es kommt 1927, da Ditzinger seine letzte Bergtour in seiner Eigenschaft als Führer macht. Als 67-jähriger steht er noch einmal hoch oben auf der Götterburg des Montagio. Ein Jahr darauf ereilt ihn eine böse Krankheit und wenn er auch in seinem tiefen Vertrauen in seiner Not nach seinem geliebten Herrn, Dr. Ruggy, rief, der ihm helfen werde, so war doch alle Hilfe vergebens und Dr. Ruggy konnte nichts anderes mehr tun, als den allzeit Getreuen auf seinem letzten Wege zu begleiten, ihm zur Seite Ditzingers treuer Haushund Wolfi.

Nun ruht Anton Ditzinger in Frieden auf dem idyllischen Gottesacker in Balbruna und seine geliebten Julier behüten seinen Grabhügel.

So schließt das hohe Lied der Treue, der Treue bis zum Tode und über das Grab hinaus, wie sie zwischen Ditzinger und seinem geliebten und verehrten Herrn bestanden hat.

Möge auch diesem Buche eine freundliche Aufnahme beschieden sein im großen Kreise der Verehrer des greisen Meisters! Führt er ja in diesem Werke jene ungesuchte, und doch in ihrer Erhabenheit zum Herzen dringende Sprache, die sein erstes Werk zu solch rascher Anerkennung führten, daß er bald als einer der besten Schilderer der Alpenwelt geschätzt wurde. Die Eroffnungstätigkeit des Wassers nach einem Unwetter: „Aus den unge-

# Aus Stadt und Land

Do is amol,  
do hot amol,  
do san amol.

Wer kennt ihn nicht?, den Verfasser dieser Kurzgeschichten, Franz Resl, der uns damit so oft die Zeit gekürzt und erfreut hat.

Wir bringen seine kurze Lebensbeschreibung und hoffen, ihn in kürzester Zeit bei uns begrüßen zu können.

Am 3. Mai 1883 beging ich die Unvorsichtigkeit und erblickte das Licht der Welt. Dieser Zeitpunkt war denkbarst ungeschickt gewählt, denn ich bin dadurch „in den besten Mannesjahren“, gerade in die schlechteste Zeit hineingeraten. Gott sei Dank bin ich Desterreicher, tröste mich daher mit einem „Da kann ma halt nix machen“ und „Wir wer'n schon segn, was ma segn wer'n“. — Als einziger Sohn braver, biederer Geschäftsleute hatte ich eine sorgenlose, schöne Jugend. Meine von mir vergötterten Eltern gaben mir all das mit, was man auf dieser Welt so notwendig braucht: Einen klaren Blick, ein empfängliches Gemüt, geraden Sinn und ein fröhliches Herz. — Nach der Volksschule studierte ich im Linzer Gymnasium. Die Professoren waren gegenteiliger Ansicht. Der Griechisch-Professor erklärte außerdem, ich wäre schuld an seinem frühzeitigen Tode. Das war natürlich sehr stark übertrieben, denn sogar mein lieber Lehrer in der Volksschule, Herr Otto Ragla, lebt zu meiner Freude heute noch in bester Gesundheit, trotzdem ich sein Schüler war. Aber ich wollte diesen Vorwurf nicht auf mir sitzen lassen (gesloggen bin ich auch in Griechisch) und trat nach der vierten Klasse in die Eisenbahnakademie ein. — Vier Jahre war ich Verkehrsbeamter, sechzehn Jahre „Ziffernmaler“ in der Werkstättenleitung Linz. Und neunzehn Jahre habe ich mich während meiner Eisenbahnerdienstzeit auf die Pensionierung gefreut. — 1907 wurde ich von der heiligen Ehe hinweggerafft. Meine Frau wurde mir der beste und aufopferndste Weggenosse und schenkte mir die Sonne meiner Welt, den „Franz“. — Was ich in den letzten zwanzig Jahren erlebt, erlitten, erfahren und durchgemacht, geht auf keine Ruhhaut, geschweige auf dieses kleine Plätzchen. Krieg, schwere Krankheit, Verlust des Vaterhauses, rastlose Arbeit und böse Enttäuschungen. Jahrelang zögerte ich, meiner inneren Stimme zu folgen und Humorist, Schriftsteller zu werden. Bis mir des großen Philosophen und Meisters des Humors Wilhelm Busch' „Kritik des Herzens“ in die Hände kam. Und ein Gedicht in diesem Buche machte mir Mut und war ausschlaggebend für mein weiteres Leben. Es lautet:

Früher, da ich unerfahren  
Und bescheidner war als heute,

Vertrauen des Memellandtags hatten, von der litauischen Regierung statutenwidrig abgesetzt worden waren.

heuren Reservoirs der Hochflare und der steilen Seitengraben seines Quellgebietes reißt es derartige Massen von Schutt und Geröll mit sich, daß es sich selbst die Wege sperrt, in donnernder Arbeit einen neuen Durchlaß sich aufsprengen muß und dabei mit immer wachsender, immer unüberstehlicher katastrophaler Gewalt in fürchterlichen Angriffen die Schwachen und ungefügten Seitenborde des bebauten Landes anspringt“. Und neben diesem stählernen Griffel die wunderbar anmutige Besingung des in Frieden lachendes Tales: „Wie anmutsvoll ist dieses Stücklein Erde, wenn der himmlische Glanz der Sonne es überflutet, die weißen Wolken im blauen Aether segeln, die Bienen summen, und die lieben Vögelin loden und jubeln“. Doch genug der Proben. Es mag jeder Leser selbst in diesem Schönheitsgarten schürfen. —

Und noch eines darf nicht vergessen werden, die 32 wunderbar schönen Bilder, die das Buch schmücken und die Ditzingers engere Heimat zeigen, das liebliche Dörfchen Balbruna, die Götterburg des Wischberges, den mächtigen Montagio, und ihre Bassalen; aber auch drei Bergführer-Kollegen Ditzingers, die treuen Weggenossen Dr. Ruggy's Andreas und Joze Romac, sowie Osvaldo Besamosca grüßen uns wieder, alle Belannte „Aus dem Leben eines Bergsteigers“. Auch diese Bilder, in Kupfertiefdruck ausgeführt, machen dem Verlag Leykam, Graz alle Ehre und bilden einen wertvollen Schmuck dieses ausgezeichneten Ruggybuches.!

Hatten meine höchste Achtung  
Andre Leute.

Später traf ich auf der Weide  
Auser mir noch mehre Kälber,  
Und nun schah ich, sozusagen,  
Erst mich selber.

Und so trage ich denn jetzt das Lachen in Wort und Schrift unter die sorgenbeladenen Menschen und freue mich herzlich, wenn ich vom Vortragstische aus in lauter fröhliche Gesichter sehe, freue mich, weil ich das Gefühl habe, daß ich nun das geworden bin, wozu mich Gott ausersehen hat, und weil ich mir selbst auch ein bißchen Frohsinn mitnehmen kann in den Kampf ums Dasein, um meine eigene kleine Welt, um einen winzigen Platz an der Sonne.

## Celje

### Gemeinderatsbeschlüsse

Anlässlich der letzten Stadtratsitzung am 29. November wurden folgende laufende Gemeindeangelegenheiten erledigt: Im Straßenbau wird die Straße Celje—Nova vas—Dobrava verbessert und verlängert. Ebenso wurde auch die Verlängerung der Wasserleitung bis in den nördlichen Teil des Dolgo polje beschlossen. Die Vodnikova ulica wird gepflastert werden. Ebenso wurde für die Asterieva ulica eine Bepflasterung in Aussicht genommen, doch muß darüber noch die strassenbauliche Kommission entscheiden. Mit den Krainischen Landeselektrizitätswerken wird ein Vertrag abgeschlossen, gemäß dessen die städtische Stromversorgung künftighin aus dem Elektrizitätswerk in Belenje bezogen wird. In Sp. Lanovj wird ein städtisches Armenhaus gebaut. Der Mißvertrag mit dem Justizärar für die Räumlichkeiten des Kreis- und Bezirksgerichtes wird bis Ende 1936 verlängert. Die Stadtgemeinde wird der Regierung und anderen maßgebenden Stellen eine Denkschrift unterbreiten, in der auf den schon seit dem Jahre 1905 geplanten Bau eines modernen Justizgebäudes in Celje gedrungen wird. In diesem Justizgebäude sollen, wie Finanzreferent Stadtrat Prelog berichtet, das Kreis- und Bezirksgericht, die Staatsanwaltschaft und die Katasterverwaltung untergebracht werden. Die derzeitigen Räume des Kreisgerichtes benötigt dringend die Stadthauptmannschaft, während die „Grafi“ in ein Stadtmuseum umgewandelt werden soll. Dem staatlichen Kinder- und Jugendschutz in Celje werden als Unterstützung seitens der Stadtgemeinde 4000 Dinar, der Antituberkulosenliga in Celje 2000 Dinar und der hiesigen Schützengesellschaft zur Anschaffung einer Fahne 500 Dinar angewiesen. Die Stadt Celje soll, weil die Teuerung hier größer ist als in den übrigen Städten Sloweniens, in die erste Teuerungskategorie eingereiht werden.

Der kirchlich-religiöse Vortrag Pfarrer May's muß am Donnerstag, dem 4. Dezember, entfallen.

Nikolobescherung des Skiflubs. Wie bereits angekündigt, findet die alljährliche Nikolobescherung des Skiflubs am 5. d. M. im Klubsaal statt. Um auch den Kleinsten Gelegenheit zu geben, an dieser Bescherung teilzunehmen, ist das Erscheinen des Nikolos für 1/5 Uhr nachmittags vorgesehen. Wir erjuchen nochmals, alle Geschenke verlässlich

## Heute Nikolobescherung Skiflub

zwischen 2—4 Uhr im Klubsaal abzugeben, wo sie übernommen werden. Jedes Päckchen möge mit dem Namen und dem Merkwort „Kind“ versehen sein. Auch die Sünden mögen deutlich auf einem Zettel notiert werden. Für die Großen erscheint der heilige Nikolaus am Abend. Der Beginn ist auf 8 Uhr festgelegt. Auch für Geschenke der Erwachsenen ist genaue Namensbezeichnung erforderlich.

An alle Kaufleute! Die Bezirksvereinigung der Kaufleute in Celje ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Wie wir erfahren, beabsichtigen auch heuer etliche Kaufleute, die unserem Verband angehören, zu Neujahr ihren Kunden Kalender oder sonstige kleine Geschenke zu überreichen. Siezu geben wir bekannt, daß in den Jahren 1933 und 1934 Beschlüsse gefaßt wurden, die eine solche Neujahrsbescherung verbieten. Diese Beschlüsse sind von

der Mitgliedschaft angenommen worden und haben noch immer Gültigkeit. Wir verweisen auf die Beschlüsse und verlangen von unseren Mitgliedern, sich daran zu halten, widrigenfalls auf disziplinarischem Wege mit Bestrafung vorgegangen wird.

Alle Reserveoffiziere und Militärbeamten, auch die Pensionisten werden aufgefordert, sogleich oder bis spätestens 8. d. M. ihre Offizierslegitimationen und neue Photographien (in Uniform) bei der Stadthauptmannschaft im Zimmer 6 abzugeben.

**Sterbestatistik.** Im Monat November starben in der Stadt 2 Kinder und 10 Erwachsene, nur Frauen. Im Krankenhaus 1 Kind und 24 Erwachsene darunter 11 Frauen und 13 Männer.

**Von Sušak bis Cetinje,** so lautet der Vortrag, den die Ortsgruppe Celje der Jadranska Straza im Rahmen der Volkshochschule am 6. d. M. im Zeichenaal der Bürgerschule veranstaltet. Der Vortrag wird mit Lichtbildern die schönsten Gegenden, geschichtliche Denkmäler, die Architektur, das Leben usw. an unserer Adriaküste beleuchten. Am Vortragstisch erscheint Herr Milan Fizi aus Zagreb.

**Rino Union.** Donnerstag, Freitag und Samstag der Tonfilm „Tarzan der Furchtlose“ mit Buster Crabbe und Jacqueline Wells. Sonntag um 10 Uhr Matinee. — Montag, Dienstag und Mittwoch „Das leuchtende Ziel“ mit Grace Moore und Tullio Carminati.

**Das österreichische Konsulat in Ljubljana** macht die im Draubanate lebenden österreichischen Bundesangehörigen auf die Bestimmungen der neuen jugoslawischen Verordnung über die Beschäftigung fremder Staatsangehöriger vom 29. März 1935 (erschienen im „Sluzbeni list des Draubanates“ vom 4. Mai 1935) und auf die hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen (Reglement) vom 21. September 1935 („Sluzbeni list“ vom 16. Oktober 1935) aufmerksam, denen zufolge alle dienstnehmenden Ausländer und Ausländerinnen (Angestellte, Arbeiter, Bedienstete aller Art) sowie die selbständig ohne Gewerbebescheinigung (Konzession) tätigen fremden Staatsangehörigen zur Ausübung ihrer Beschäftigung einer besonderen Bewilligung seitens der jugoslawischen Behörden bedürfen. Um diese Bewilligung haben auch alle jene Personen anzusuchen, welche bisher schon eine dauernde oder zeitlich begrenzte Arbeitsbewilligung hatten, an deren Stelle nunmehr die sogenannte „Ausweisarte über den Beruf“ (Izloznica o pollicu) zur Einführung gelangt. Da die in Betracht kommenden Ausländer bis spätestens 31. Dezember 1935 im Besitze dieser Ausweisarte sein müssen und da die Nichteinhaltung dieses Termines den Verlust jeder Arbeitsbewilligung zur Folge hat, wird den österreichischen Bundesangehörigen in ihrem eigenen Interesse empfohlen, das Beschäftigungsbewilligungsansuchen sofort bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft (Stezko nadležno) oder Polizeidirektion einzubringen, bzw. durch ihren Arbeitsgeber einreichen zu lassen. Bei den vorgenannten jugoslawischen Behörden werden auch alle bezüglichen Instruktionen erteilt und sind dort auch die vorgeschriebenen Formulare und Ausweise erhältlich.

## Maribor

**Christbaumverkauf.** Der Stadtmagistrat macht darauf aufmerksam, daß jeder Christbaumverkäufer eine Bescheinigung der Gemeinde, auf deren Gebiet die Bäumchen gefällt wurden, vorzuweisen hat. Die Bewilligung zum Verkauf von Christbäumchen erteilt das Marktinspektorat. — Aus Slowenien werden alljährlich viele Christbäumchen nach Slavonien, dem Banat und Beograd verfrachtet. Feuer werden die für diese Gebiete bestimmten Christbäumchen vielfach auf Flößen transportiert, was bedeutend billiger kommt als der Bahntransport.

**Aus Oesterreich abgeschoben.** In Oesterreich werden gegenwärtig Bettler und Landstreicher aufgegriffen und in Arbeitslagern untergebracht. Ausländer, die keine regelmäßige Beschäftigung nachweisen können, werden aus Oesterreich abgeschoben. Gestern wurden sechzehn jugoslawische Staatsbürger, die in Oesterreich bei Bettlerrazien aufgegriffen worden waren, nach Jugoslawien abgeschoben. Einige von ihnen lebten schon zwei Jahrzehnte in Oesterreich.

Leset und verbreitet

die Deutsche Zeitung!

## Grasnit

Das 75-jährige Jubiläum feierte in den letzten Tagen die Chemische Fabrik in Grasnit. Ihr hauptsächlichstes Erzeugnis ist Kunstdünger.

## Weihnachtsvorbereitungen in der Adventzeit

„Zu Weihnachten ist der Gatte und Vater nichts anderes als ein Geldbehälter, zu dem die Frau den Schlüssel besitzt, und den sie beliebig aufschließt, um die Dinarnoten herauszunehmen.“ So etwa macht der brummige Hutfabrikant und Hausbesitzer Hummel in Gustav Freytags „Verlorener Handschrift“ seinem Herzen Luft, wobei ihm trotz seiner grimmigen Miene doch ganz weihnachtsfröhlich zu Mute ist. Die Menschen vom Schläge Heinrich Hummels werden auch heute wohl nicht ausgestorben sein, sie werden scheitern, aber sie freuen sich doch insgeheim am meisten, wenn sie Frau und Kindern eine rechte Christfestfreude bereiten können. Schließlich haben sie selbst doch das große Los gezogen, wenn ihnen eine heitere und unverdrossene Frau gegeben ist, die in diesen beiden letzten Wochen vor Weihnachten die Hände voll zu tun hat mit allerlei Vorbereitungen, und die ihnen die Auswahl und das Einkufen der Geschenke für das Christfest abnimmt. In solchen Angelegenheiten sind die Frauen den Männern überlegen.

Und nun die Finanzfrage! Wenn die Männer meinen, die Frauen gäben zu viel Geld aus, so müssen sie bei stillem Nachdenken zugeben, daß sie selbst, wenn sie in die Weihnachtsläden gingen, niemals so billig fortkommen, wie die Frau Gemahlin, die außerdem dem praktischen Bedürfnis Rechnung trägt. Kein Mann ist bis heute noch dahinter gekommen, wie die Frauen sich ihren Einkaufsfond für Weihnachten beschaffen, und wenn sie es herausfinden sollten, so können sie es doch nicht so nachmachen. Das ist ein wochenlanges Dinariparen und Abknapsen am Haushaltsgeld.

Mit Geringem können sie dann große Freude bereiten; wie oft nähern sie an Weihnachtsgeschenken bis in die Nacht hinein, wohl verdient, daß auch ihnen der Weihnachtsmann eine rechte Herzensfreude bereitet. Das ist nur geringer Dank für viele Mühen, aber es gibt Lebenslust für die Zukunft.

Dipl. Dentist E. Hoppe, Celje.

## Sport

### Kleine Neuigkeiten vom großen Winter-Olympia

Beograd, 29. November 1935.

Bei der Olympia-Schanze kann man „um die Ecke“ sehen — Sonnenjegel im Eisstadion — Schreibmaschinen unter Glas.

Wie gründlich die vom 6. bis 16. Februar in Garmisch-Partenkirchen zur Austragung kommenden IV. Olympischen Winterspiele vorbereitet werden, kann man an der Sorgfalt erkennen, die auch den kleinsten, scheinbar so nebensächlichsten Dingen gewidmet wird. So hat man z. B. am Kampfrichterturm der großen Olympia-Schanze einen Spiegel angebracht, der es den Pressevertretern ermöglichen wird, gewissermaßen „um die Ecke“ zu sehen und so den ganzen Kampfoverlauf zu verfolgen. Auch für die 80.000 Zuschauer ist im Eisstadion aufs beste gesorgt. Selbst die Stehplätze sind hier nummeriert, und mitten durch den Auslauf des Stadions führt ein großer Schneewall, an dem sämtliche Teilnehmer der Wettläufe beim Start und am Ziel entlanglaufen müssen, damit jeder sie sehen kann. Für die Anlaufbahn der großen Schanze wurde ein neuer Werkstoff verwendet, sog. „Well-Eternit“, auf dem der Schnee besonders gut haftet.

Im Olympia-Kunsteisstadion fallen die großen gelben Sonnenjegel auf, die am Rande der Eisfläche ausgespannt sind. Sie fangen jeden vorwichtigen Sonnenstrahl auf, ehe er die spiegelglatte Fläche berührt, und sorgen mit dafür, daß das Eis hart bleibt. Auf der Pressetribüne werden die Schreibmaschinen einen eigenartigen Anblick bieten. Es könnte ja vorkommen, daß während eines Kampfes Schnee fällt; dank der Initiative des Stadionleiters werden aber die Berichte der Journalisten trotzdem nicht naß werden. Er hat einen Kasten aus Marienglas entworfen, der über die Schreibmaschinen gestülpt wird und diese vor Nässe schützt. Nur soviel Platz ist frei, daß der Schreiber

seine Hände in den Kasten stecken und die Maschine bedienen kann. Es wird ein merkwürdiges Bild sein, wenn die 300 Berichterstatter „unter Glas“ schreiben werden.

## Kanada beteiligt sich an den Olympischen Spielen 1936

Berlin, 25. November: Wie die Vertretung der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr“ (RDB) in Toronto bracht, hat das kanadische Olympische Komitee unter Vorsitz seines Präsidenten, Malqueen, in der Sitzung am 22. November in Halifax einstimmig beschlossen, sowohl an den IV. Olympischen Spielen in Garmisch-Partenkirchen, als auch an den XI. Olympischen Spielen in Berlin 1936 teilzunehmen.

## Wirtschaft u. Verkehr

**Saazer Hopfenbericht.** Am Saazer Plage selbst hält die Ruhe an. Nur am Lande bleibt die Einkaufstätigkeit weiterhin eine im Verhältnis zur Jahreszeit rege, weil der Handel alle erreichbaren Partien zum Minimalpreise von R 1300 in seine Hände zu bekommen trachtet. Allerdings stehen am Lande hauptsächlich nur schwache und ganz schwache Hopfen im Verkehr. Diese Hopfen sind zur Deckung der billigen Inlandschlüsse bestimmt. Die wenigen Portien, die zu höheren Preisen und zwar am Plage gehandelt wurden, dienen dem Exporte. Die Preise bewegen sich in der alten Spanne von R 1300 bis R 1700 je Zentner zu 50 kg, wobei die Höchstpreise nominell sind, weil beste Sorten nicht im Verkehr standen. In der Dörschlichen Hopfensteigerhalle in Saaz wurden bis heute insgesamt 59.514 Zentner 1935-er Saazer Hopfen beglaubigt.

**Aufschwung des deutsch-türkischen Handels.** Nach dem statistischen Reichsamt zeigt der Handel Deutschlands mit der Türkei einen weiteren starken Aufschwung. Die Einfuhr Deutschlands aus der Türkei belief sich in den ersten neun Monaten des Jahres 1935 auf 57.4 Mill. RM gegenüber 30.3 Mill. RM in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der anhaltende Aufschwung des deutsch-türkischen Handels gibt den Förderern dieser guten Sache berechtigten Anlaß zu aufrichtiger Freude, zumal das bisher Erreichte, noch nicht das Äußerste darstellt. Es gibt vielmehr noch weitgehende Möglichkeiten, die zum Wohle und im Interesse der beiden befreundeten Nationen voll ausgenützt werden müssen.

**Neuregelung bei der Alpine Montan-Gesellschaft.** Vorauswärtlich noch im Laufe des Monats Dezember werden die Vertreter der Vereinigten Stahlwerke, welche die Aktienmehrheit der Alpine-Montan-Gesellschaft besitzen, nach Wien kommen, um die endgültige Neuregelung im Bestzustand, in der Leitung und in den Organisationsfragen vorzunehmen. Es steht bereits fest, daß die im Zusammenhang mit den Juliereignissen ausgeschiedenen Leiter der Alpine-Montangeellschaft, Generaldirektor Dr. Apold und Direktor Ing. Zahlbrunner, die überdies auch jetzt noch monatlich erhebliche Summen als Ersatz für die im Juli putsch entstandenen Schäden zahlen müssen, endgültig aus der österreichischen Alpine-Montan-Gesellschaft ausscheiden. Generaldirektor Dr. Apold wird voraussichtlich in Deutschland beschäftigt werden. Ueber die Person des neu zu ernennenden Generaldirektors steht noch nichts fest. Direktor Dr. Herz wird weiterhin im Verband der Alpine-Montan-Gesellschaft verbleiben.

Ständig im Sann- und Drautale

## reisender Herr

wird zur Mitnahme unserer Erzeugnisse gesucht. Geboten wird Spesenbeitrag und Provision. Angebote mit Nennung von Referenzen erbeten unter „Alkohol u. Wein Nr. 377“ an die Verwaltung des Blattes.

## Füllfedern u. -halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 4 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra c. 45. 341

## Schöne alte Truhe 378

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.